

und jetzt zur Wachmannschaft gehörten, gegenüber den deutschen Gefangenen besonnen, ja sogar verständnisvoll reagierten. Junge Rekruten seien dagegen, unter dem Einfluß der aufgeputschten Leidenschaften bei Kriegsende, zum Teil gehässig und schikanös vorgegangen. Besonders fragwürdig müssen sich etliche französische Kolonialsoldaten verhalten haben.

In dem Zeitraum mehrerer Jahre bildeten sich in der Schicksalsgemeinschaft „Kriegsgefangenenlager“ einige Freundschaften zwischen deutschen Inhaftierten und französischen Bewachern heraus, die über das Jahr 1948 hinaus Bestand hatten. Wenn etwas tröstlich ist bei der Rückerinnerung an ein verheerendes Kapitel europäischer Geschichte (das mit Hitlers Machtergreifung 1933 begann und bis in die fünfziger Jahre hineinreichte), dann sind es diese zaghaften Neuanfänge. Daß sie heute angesichts einer breiten deutsch-französischen Völkerverständigung selbstverständlich wirken, nimmt ihnen nichts von ihrer damaligen Bedeutung für die Zukunft. Rolf Königstein

## Literatur zu einzelnen Orten

### Backnang

*Bernd Lenzner: Christian Hämmerle. Ein Backnanger, der in seinen Bauten weiterlebt. Backnang: Fr. Stroh 1993, 96 S., zahlreiche Abbildungen.*

In letzter Zeit bringt der in Backnang ansässige Verlag Fr. Stroh verstärkt Publikationen über lokal- und heimatgeschichtliche Themen heraus; ein lobenswertes Engagement, das sich im vorliegenden Fall einem wichtigen Bereich der Backnanger Architekturgeschichte annimmt.

Der Untertitel des von Bernd Lenzner verfaßten Buches über den in Backnang und Umgebung wirkenden Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle „Ein Backnanger, der in seinen Bauten weiterlebt“ läßt den an bau- oder kunstgeschichtlichen Fragen interessierten Leser eher an eine Abhandlung über die Architektur Hämmerles denken, als an eine mit Lokalkolorit und Familienzeugnissen durchsetzte Biographie des Menschen Christian Hämmerle.

Die mit viel Akribie zusammengetragenen Zeugnisse eines an Schaffen reichen Lebens geben einen guten Einblick in die Strukturen der Familie Hämmerle, verbunden mit der

dazugehörigen Einbindung in den sozialgeschichtlichen Kontext des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Königreich Württemberg. Die Monographie stellt Hämmerle als einen Menschen heraus, der am gesellschaftlichen Leben seiner Zeit teilnahm, so indem er sich unter anderem an den Ausgrabungen am Limes beteiligte oder den Altertumsverein Backnang e.V. ins Leben rief.

Passen diese archäologischen wie kulturellen Regsamkeiten (S. 35 ff.) zum damaligen Zeitgeschehen und haben darüber hinaus auch noch ihren thematisch begründeten Stellenwert in der fast 100seitigen und reich bebilderten Schrift, so vermag man dies nicht von allen Kapiteln gleichermaßen zu behaupten. Der Exkurs „Gottlieb Daimlers Erfindung in Christian Hämmerles Hand“ (S. 39 ff.) scheint fast zwanghaft eingestreut und ist ohne Bindung zum Werk Hämmerles; auch die Beschreibung der Orientreise (S. 57 ff.) will nicht so recht ins Bild passen, denn der Leser wird in Hämmerles baulichem Erbe in Backnang vergebens eine Beziehung zu Jerusalem oder den ägyptischen Pyramiden herstellen können. Stattdessen hätte man sich eher einen etwas besseren Einblick zu den Wurzeln von Hämmerles Baukunst gewünscht. Das letzte Kapitel (S. 76 ff.) vermeidet dann völlig den Bezug zu Hämmerle, indem es im Plauderton ein beschönigendes Loblied auf Backnang anstimmt.

Den Schlußpunkt setzt – last not least – der Backnanger Architekturhistoriker Klaus J. Loderer mit einem Werksverzeichnis Hämmerles, welches mit exakten Baubeschreibungen sowie einem aussagefähigen Lageplan der Backnanger Hämmerle-Bauten den Leser wieder auf das eigentlich zu leistende Thema zurückführt.

Andreas Brunold

\*

*Gruß aus Backnang. Alte Ansichtskarten aus Backnang und Umgebung aus der Sammlung von Franz Skarpil. Zusammengestellt und erläutert von Helmut Bomm sen. Backnang: Fr. Stroh 1994, 84 S.*

„Unsere Dörfer und Städte sind ständigen Wandlungen unterworfen. Sie wachsen im Laufe der Jahrhunderte und Jahrzehnte, sie dehnen sich aber nicht nur aus, auch der Kern verändert sich, oftmals nach dem jeweiligen Zeitgeschmack. Besonders stark sind die Veränderungen im 20. Jahrhundert. Die sprunghafte



Zunahme der Bevölkerung durch das Hereinströmen von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg und die starke Industrialisierung veränderten auch das Gesicht der Stadt Backnang. Immer neue Wohngebiete sind in den vergangenen Jahrzehnten entstanden und auch das große Industriegebiet zwischen B14 und Weissacher Straße hat das Gesicht der Stadt für den aus Stuttgart anreisenden Besucher völlig gewandelt.“

Mit diesen Worten leitet Helmut Bomm seine „Erinnerungen an das ‚alte‘ Backnang“ ein. In Zusammenarbeit mit Franz Skarpil, aus dessen umfangreicher Postkartensammlung sämtliche im Buch wiedergegebenen Bilder stammen, ist hier ein bemerkenswerter Bildband entstanden, der dem Betrachter die am Rande des Schwäbischen Waldes gelegene Stadt Backnang zeigen möchte, wie sie früher war. Seit vielen Jahren sammelt Franz Skarpil Bildpostkarten von und über Backnang. Aus dieser umfangreichen Sammlung hat Helmut Bomm 145 Postkarten ausgewählt, in 13 Kapiteln zusammengestellt und mit beschreibenden und kommentierenden Randbemerkungen versehen. „Die ältesten Postkarten“ führen den Betrachter in die Zeit um die Jahrhundertwende. Farbenprächtige, grafisch teilweise recht anspruchsvoll gestaltete Postkarten stellen Backnang vor allem als Stadt der Lederindustrie dar.

Im Kapitel „Das Stadtzentrum“ befinden sich auf jeder Seite je zwei Bilder der gleichen Straßen, meist als Gegenüberstellung von Schwarzweiß- und Farbbild.

„Markante öffentliche Gebäude“ heißt das nächste Kapitel. Das erste Bild zeigt das bekannte Fachwerkrathaus, welches nach dem großen Stadtbrand des Jahres 1693 ab 1716 in der heutigen Form wiederaufgebaut wurde. Die weiteren Bilder in diesem Kapitel zeigen unter anderem das Bahnhofshotel (heute Backnanger Bürgerhaus Bahnhofshotel), die beiden Krankenhäuser, den 1973 abgebrochenen Bahnhof und das ehemalige Lehrerseminar.

„Kirchen“ und „Schulen“ bilden die beiden nächsten Kapitel des Bildbandes. Dabei kommt insbesondere die einzigartige Lage der Stiftskirche auf dem Burgberg zum Ausdruck, aber auch die schloßähnliche Architektur des ehemaligen Lehrerseminars. Die „Panorama-

Ansichtskarten“ sowie die Ansichten „Entlang der Murr“ zeigen die Lage Backnangs im Talkessel der Murr, welche sich in geradezu verwegen anmutenden Windungen durch die Stadt schlängelt. Das tief eingeschnittene Murr-tal prägt die Topographie Backnangs in wahrhaft einschneidender Weise, und die Murr stand auch wirtschaftlich jahrhundertlang im Zentrum Backnangs als der süddeutschen Gerberstadt.

Die „Weiteren Straßen“ gestatten Einblicke unter anderem in die Aspacher Straße, Weissacher Straße, Sulzbacher Straße und in die mit besonderen nostalgischen Vorstellungen verbundenen Grabenstraße, von der heute nur noch kümmerliche Reste vorhanden sind, die den früheren Zustand nicht mehr erkennen lassen.

„Wirtschaften“, „Geschäfte“ und „Industrie“ gewähren Ansichten vom täglichen Leben und Arbeiten in der Gerberstadt. Etliche der im Bildband zu sehenden Wirtschaften sind längst abgerissen, und so vermögen gerade diese Bilder die Veränderungen des Stadtbildes zu zeigen. Die Veränderungen der letzten drei Jahrzehnte haben das Erscheinungsbild Backnangs nachhaltiger verändert als die letzten drei Jahrhunderte (sieht man vom Abbrechen der Stadtmauer und der Stadttore im Zuge der Industrialisierung einmal ab). So vermitteln gerade diese Bilder, was unter „Alt-Backnang“ zu verstehen ist. Das Kapitel „Stadtteile“ ist leider etwas kurz geraten. Hier wäre mehr Umfang zu wünschen, gehören doch die Stadtteile längst (Steinbach seit 1941) untrennbar zu Backnang.

Den Schluß des Bildbandes bilden die Kapitel „Vereine und Gruppen“ sowie „Originelle und Juxkarten“. Zu „Vereine und Gruppen“ gehören nur vier Bilder, die daher auch nur einen sehr beschränkten Einblick in diese Seiten des städtischen Lebens geben. Die acht Postkarten des letzten Kapitels schließlich vermögen beim Betrachter ein gewisses Schmunzeln zu erzeugen und bilden einen humorvollen Ausklang der Postkartenreise durch „Alt-Backnang“.

Den Autoren des Bildbandes ist es gelungen, anhand einer sinnvollen Auswahl aus einer umfangreichen und wohl einzigartigen Sammlung von alten Postkarten einen Bildband zu erstellen, der dem Betrachter viele Einblicke in das Bild und das Leben der Stadt Backnang zu vermitteln, „wie es früher war“. Zum



Verständnis tragen auch die jeder einzelnen Karte beigefügten Informationen bei. So empfiehlt sich der Bildband „Gruß aus Backnang“ als eine Bereicherung für jeden an der Vergangenheit Backnangs Interessierten. Eine wünschenswerte Ergänzung wäre ein dem Werk vorangestellter kurzer Abriß der Geschichte Backnangs in den letzten 100 Jahren, damit dem Leser Gelegenheit gegeben wäre, die Postkarten und die darauf dargestellten Straßen und Gebäude auch historisch-chronologisch einzuordnen.

Ingolf Layher

\*

*20 Jahre Vereinigung der Schüler, Freunde und Förderer des Gymnasiums in der Taus e.V. Backnang 1973 bis 1993. Eine kleine Chronik. Hrsg. v. d. Vereinigung ... 1993, 57 S.*

Bei der „kleinen Chronik“ handelt es sich um eine im Schnelldruck gefertigte Broschüre im Format DIN A4. Zahlreiche Fotos und Reproduktionen alter Zeitungsberichte sind in den aus vielen Einzelartikeln bestehenden Text eingestreut und ermöglichen als zeitgenössische historische Quellen einen unmittelbaren Zugang zu den beiden Jahrzehnten der Schul- und Vereinsgeschichte. Dabei fällt auf, daß zwischen der Entstehungszeit des Tausgymnasiums und seines Fördervereins und heute doch schon eine erhebliche zeitliche Distanz liegt: Aussehen und Mode der 1973 fotografierten Personen wirken im wahrsten Sinne des Wortes vergangen und auch die Diktion der wiedergegebenen Zeitungsartikel zeigt, daß seit damals eine ganze Generation vergangen ist.

Gerhard Fritz

\*

*100 Jahre - 1894 bis 1994 - Gewerkschaft Leder, Ortsverwaltung Backnang. Ohne Ort, ohne Jahr (Backnang 1994), 18 S.*

Das im Format DIN A4 erschienene, in lederähnliches Elefantenhautpapier gebundene Heft ist weit mehr als die üblichen Broschüren, die zum 100jährigen Jubiläum eines Vereins oder einer Gewerkschaftsorganisation zu erscheinen pflegen. Vorgelegt werden nicht die üblichen Grußworte aus der Feder aller möglichen wichtigen und weniger wichtigen Personen, vorgelegt wird vielmehr eine erstaunlich solide Aufarbeitung der 100 Jahre Leder-gewerkschaftsgeschichte in Backnang. Der gefällig zweispaltig gesetzte Text wird unterbrochen von zahlreichen faksimilierten Zeitungsartikeln

oder sonstigen Quellentexten, die das Geschriebene eindrucksvoll ergänzen. Leider fehlen jegliche redaktionelle Angaben, so daß man nirgends erfährt, wer der Autor des auf hohem Niveau geschriebenen Textes ist. Das Heft ist nicht nur eine Gewerkschaftsgeschichte, sondern mit seinen zahlreichen Detailinformationen über Streiks und politische Aktionen ein wichtiger Baustein zu Backnangs Wirtschaftsgeschichte schlechthin.

Gerhard Fritz

\*

*125 Jahre Städtisches Blasorchester Backnang. 1869 bis 1994. Festschrift und Jahresprogramm 1994. Backnang: Michel 1994, 68 S.*

In jedem Vereinsleben gehört die Wiederkehr des Tages der Gründung zu den erfreulichsten Ereignissen, denn in jedem Jubiläum spiegelt sich zu Recht der Stolz wider, als Gemeinschaft die Wogen der Zeit überstanden zu haben. Doch mußten viele traditionsreiche Vereine bei Vorüberlegungen zu Feierlichkeiten zur leidigen Erkenntnis gelangen, daß ihr eigentliches Gründungsdatum gar nicht bekannt ist. Von diesem Problem ließ sich das Städtische Blasorchester Backnang nicht entmutigen, im Laufe des Jahres 1994 sein 125jähriges Bestehen zu feiern. Im zurückgerechneten Jahr 1869 fand zwar keine Vereinsgründung statt, denn damals trat nur Thomas Zink seinen Dienst als städtischer Turmbläser an, aber daraufhin sammelte er weitere Bläser um sich, aus denen schließlich das Blasorchester hervorging. So können sich die 125 Jahre zwar strenggenommen nicht auf das jetzige Blasorchester beziehen, aber es hat sich 1869 ein folgenreicher Einschnitt für die Backnanger Orchestergeschichte ereignet. Aus Anlaß dieses Jubiläums entstand eine Festschrift, die zwischen den obligatorischen Grußworten, Festprogrammen und Firmenanzeigen mit einem leider leicht übersehbaren kleinen Juwel aufwarten kann: Einen vom Backnanger Stadtarchivar Gerhard Fritz erstellten knapp zehnteiligen Beitrag mit dem Titel „Viele Jahrhunderte Backnanger Musikgeschichte“. Ausgehend von der Bedeutung der Musik im Backnanger Stift schildert Fritz mit vielen Details Vorkommnisse musikalischer Art in der Stadtgeschichte, nennt die bekannten Namen der Musikanten und Turmbläser und vergißt dabei nicht, das Jahr 1869 zu erwähnen. Die Geschichte des Blasorchesters wird dabei im historischen Zusam-